

Pulsnitzer Tagesblatt

Sammlungs-
Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezieser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großschubsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lichtendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Wichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albersstraße Nr. 2
Druck und Verlag von C. L. Förstner's Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 4

Mittwoch, den 6. Januar 1926

78. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Kassenstunden
ab 1. Januar 1926:
vormittags 8—¹/₂ Uhr, nachmittags 3—4 Uhr
Sonnabends 8—12 Uhr

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Behebung von Zweifeln wird auf die Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtrates vom 12. 9. 1923 erneut hingewiesen, wonach auf Grund der Verordnung der Amtshauptmannschaft Bautzen vom 25. 7. 1923 bezw. des Wirtschaftsministeriums der Verkauf von frischem Gemüse, frischem Obst, frischem Fleisch, frischen und geräucherten

Fischen an Sonn- und Festtagen nur in der Zeit vom 1. April bis 30. September von vormittags 1/11 bis 1/11 Uhr nachmittags stattfinden darf, in der übrigen Zeit (vom 1. Oktober bis 31. März) aber der Verkauf der schon erwähnten Waren, insbesondere von frischem Fleisch, an Sonn- und Festtagen nicht stattfinden darf.

Pulsnitz, am 5. Januar 1926.

Der Stadtrat.

Wirbelstürme.

Die Nachricht von dem schweren Wirbelsturm auf der Insel Samoa gibt Anlaß, sich mit dem Problem der Wirbelstürme und ihren verheerenden Wirkungen zu befassen. Bei uns in Mitteleuropa wird man kaum Wirbelstürme erleben, d. h. jedenfalls nicht so schwere, wie sie in den tropischen Gegenden fast alljährlich auftreten.

Der Wirbelsturm, auch Tornado genannt, ist eine Folgeerscheinung eines scharfen Temperaturunterschiedes. Genau so, wie der Wärmeunterschied zwischen Land und Wasser einen stetigen Wind an der Meeresküste hervorruft, wie ihn jeder, der einmal die deutschen Küste besucht hat, wird feststellen können, so muß man sich auch die Entstehung des Wirbelsturmes denken. Der Unterschied liegt darin, daß unsere Seewinde wogerechte Luftströmungen sind, während wir bei einem Wirbelsturm mit einer senkrechten Luftsäule zu tun haben, die sich in wogerechter Richtung fortbewegt. Solche Luftsäule hat die Eigenart, daß sie eine starke Saugwirkung ausübt, die eben gerade so verheerend wirkt. Genauere wissenschaftliche Beobachtungen über die Wirbelstürme liegen nicht vor oder sind zum mindesten immer noch recht lückenhaft, da ja kein Mensch im Bereiche des Wirbelsturms sich aufhalten kann. Immerhin hat man aus den Wirkungen dieser Wirbelstürme, die man auch mit dem wissenschaftlichen Namen Zyklon bezeichnet, einiges Wesentliche erfahren können. So stellte man zum Beispiel nach einem Zyklon, der den Westen der Vereinigten Staaten von der pazifischen Küste bis zu den großen Seen hindurchzog, die bemerkenswerte Tatsache fest, daß dieser Zyklon auf beiden Seiten von ungefähr fünf anderen Wirbelstürmen begleitet wurde. Alle Wirbel bewegten sich in parallelen Bahnen mit einer Geschwindigkeit von 30 bis 100 Kilometern in der Stunde und in Abständen von 18 bis 40 Kilometern voneinander. Dabei konnte man deutlich ihre Annäherung in Form fast senkrechter Zylinder, deren unteres Ende den Boden zu berühren schien, sehen. Die Breite wurde auf etwa 400 bis 800 Meter geschätzt, und aus dem Umfange der Verwüstungen, die sie angerichtet hatten, ermittelt. Bei anderen Wirbelstürmen glaubte man sogar eine Geschwindigkeit von 300 bis 600 Kilometern in der Stunde feststellen zu können.

Ueber die Stärke und Macht solcher Wirbelstürme liegen genügend Beobachtungen vor, und viele hunderttausend Menschen haben, so lange man Wirbelstürme in der Geschichte registriert, dabei ihr Leben lassen müssen. Besonders die chinesischen und japanischen Meere sind die Hauptgebiete der Wirbelstürme, und die Geschichte unserer deutschen Marine hat manchen Verlust an Schiffen auf das Konto der Wirbelstürme setzen müssen. Am 2. September 1860 wurde der deutsche Schoner „Frankenlob“ das Opfer eines Wirbelsturms, am 23. Juli 1896 ging die „Jitta“ im Wirbelsturm unter, bei dem großen Orkan auf Samoa am 16. März 1889 verlor die deutsche Flotte den Kreuzer „Adler“ und das Kanonendoot „Eber“. Vom 11. Oktober 1737 wird gemeldet, daß am Meerbusen von Bengalen, der der Schauplatz der schwersten Katastrophen in der Witterungsgeschichte war, 300 000 Menschen bei einem Wirbelsturm umkamen,

Weitere Ausdehnung des Budapestischer Fälscherkandals

Eine Mahnung der bedrängten Südtiroler — Pangalos Kampf gegen die Opposition

Politisches Intrigenpiel
✚ **Budapest.** Der Fälscherkandal nimmt immer größere Ausdehnung an. Die Polizei setzt ihre Ermittlungen mit etwa hundert Kriminalbeamten fort und hat zahlreiche Hausdurchsuchungen bei Politikern der radikalen Rechtsparteien vorgenommen, von denen mehrere verhaftet und vom Untersuchungsrichter vernommen wurden. Die Polizei gibt die Namen dieser Persönlichkeiten vorläufig noch nicht bekannt. Der verhaftete Prinz Windischgrätz ist Legitimist und gehört schon seit längerer Zeit den ungarischen Faschisten an, die dem Erzherzog Albrecht nahestehen.

Es scheint bereits festzustellen, daß die Notenfälschungen einen politischen Hintergrund haben und sich hauptsächlich gegen die gegenwärtige Regierung

und gegen das ganze Regime richten. Begreiflicherweise haben die Fälschungen gerade in Frankreich das größte Aufsehen erregt. Der französische Gesandte in Budapest, Clichant, ist nach Paris, der ungarische Gesandte in Paris, Baron Koranyi, nach Budapest abgereist. Die französische Presse ergeht sich in scharfsten Angriffen gegen die ungarische Regierung. Einige Blätter behaupten sogar, daß der Beweis erbracht sei, daß die verhafteten Notenfälscher mit der Regierung in Beziehung gestanden hätten. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Chef der Landespolizei, Radossy, der zunächst die Untersuchungen in der Notenfälscherangelegenheit geführt hat, seine Stellung mißbraucht hat und falsche Meldungen über den Stand der Angelegenheit an die vorgesetzten Dienststellen gegeben hat.

Neuerdings wurde von der Polizei festgestellt, daß der verhaftete Prinz Windischgrätz, der früher als Majoratsbesitzer über sehr große Ländereien verfügte, infolge Spielschulden gänzlich verarmt ist. Es wird daher auch vermutet, daß materielle Beweggründe für die Fälschungen mit vorhanden waren. Man glaubt, daß sich rechtsgerichtete Politiker nur in die Fälscheraffäre haben verwickeln lassen, um so durch die Unterbringung falscher Francofen möglichst schnell einen großen Propagandafonds für ihre Bestrebungen zu schaffen.

Eine Mahnung der bedrängten Südtiroler

Berlin, 5. Januar. Die nationalberale Korrespondenz gibt heute einen Hilferuf aus dem bedrängten Südtirol wieder, der als einzige Hilfe für Südtirol vorschlägt, daß deutsche Staatsangehörige nicht mehr nach Italien reisen mögen. Es gibt, heißt es hier, eine Hilfe, eine einzige: Reißt nicht nach Italien! Das italienische Volk, das Volk der Teraquäler, hat mit Menschen kein Erbarmen. Nur wirtschaftliche Nöte bezwingen es. Italien kann auf die Dauer nicht verzichten auf die Goldmillionen des deutschen

Reiseverkehrs. Versteht diese Kraftquelle, so leidet die italienische Volkswirtschaft auf das schwerste. Wie ein Sturmwind sollte es durch ganz Deutschland brausen: Heißt den deutschen Stammesbrüder. Fahrt nicht nach Italien! Ihr könnt nicht helfen mit Protestversammlungen! Ihr könnt nicht helfen durch Veranstellungen mit Tee und Tanz! Nur eins kann helfen: Verzichtet auf einen Genuß, verzichtet auf eine Freude um Südtirols willen! Wir Südtiroler opfern alles um unseres Deutschland willen. Wir sind fest entschlossen, weiter zu dulden. Aber ihr sollt uns helfen. Nur durch einen Verzicht. Beißt ihr weniger Seelengröße als andere Völker, die auch wehr- und waffenlos, nur durch wirtschaftlichen Vorkohnt den Gegner bezwingen?!
Geht als Lösungswort hinaus: Kein Deutscher setze den Fuß auf italienischen Boden, solange Südtirol gequält und gemartert wird! Wer jetzt nach Italien reißt, ist nicht deutsch, ist nicht national. Jede Reise nach Italien ist Verrat am Deutschland, ist Verrat an Südtirol!

Pangalos Kampf gegen die Opposition.

✚ **Athen.** Die Regierung Pangalos hat drei Ordonanzen zur Bekämpfung der Opposition herausgegeben. So wird den Zeitungen bei Androhung des Dauerverbotes die Veröffentlichung von Artikeln der Republikaner Kaphandaris, Papanastasi und Michalopoulos verboten. Die Royalistenzeitung Kathimerini und das Benizelos-Organ Eleftheros Logos haben ihre Erscheinen eingestellt. Angriffe gegen die Regierung sollen mit dem Tode bestraft werden.



General Pangalos,
rief in Griechenland mit Zustimmung der Armee die Militärdiktatur aus.

und am 31. Oktober und 1. November 1876 forderte der Sturm in denselben Gegenden wieder ungefähr 100 000 Menschenleben. Nicht minder heftig sind die Wirbelstürme der westindischen Meere und im Westindischen Golf. Ueber

ihre furchtbare Wirkung liegen verschiedene, gutbeglaubigte Berichte vor. Ein Orkan im August 1837 schleuderte eine 24-Pfünderkanone einfach von den Festungswällen herunter. Ueber den gewaltigen Wirbelsturm im Herbst 1907 auf Flo-

rida und in den Gegenden des Mississippi hat ein Amerikaner Material gesammelt, aus dem einiges die Macht eines Wirbelsturms kennzeichnen möge. Der Sturm traf das Wasser mit solcher Gewalt, daß er es zu einem hohen Wall auftrieb, der sich 10 Fuß über die Hafendämme erhob, um dann mit zerstörender Kraft über die Stadt hereinzubrechen.

Die Kirche der Stadt, die aus Mauerwerk aufgeführt war und einen dreiteiligen hölzernen Turm hatte, wurde durch den Sturm des Turmes völlig beraubt, und man konnte auch nicht mehr einen Balken des Holzwerks finden.

Wirbelsturm auf Samoa.

Die frühere deutsche Insel im Stillen Ozean Samoa ist von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden. Eine ganze Reihe von Dörfern ist vom Erdboden verschwunden. Die strohbedeckten Häuser sind durch die Macht des Sturmes eingestürzt und nach allen Seiten zerstreut.

Vertische und sächsische Angelegenheiten.

(Sonntagsrückfahrkarten auch für die Schnellzüge.) Die Sonntagsrückfahrkarten galten bisher nur für die Personen- und beschleunigte Personenzüge; in besonderen Fällen haben die Reichsbahndirektionen auch Sitzzüge für die Sonntagsrückfahrkarten freigegeben.

(Die Mitnahme zweiter Personen auf Fahrrädern.) Wie berichtet, hatte sich der Bezirksausschuß bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz wiederholt mit den durch die Mitnahme zweiter Personen auf den Fahrrädern verursachten Unfällen beschäftigt.

(Der kaufmännische Stellenmarkt im Dezember.) Von der Kreisgeschäftsstelle Zittau im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband wird uns mitgeteilt: Nachdem der im Vormonat liegende Hauptkündigungstermin verstrichen ist, hat der Monat Dezember, von einigen Bezirken abgesehen, im allgemeinen keine weitere Verschlechterung gebracht.

Ramenz. Nach dem amtlichen Bericht des Landgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen am 31. Dezember 1925 wurden im Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz festgestellt: Milzbrand in 1 Gemeinde und 1 Gehöft, Tollwut in 2 Gemeinden und 7 Gehöften, Räude der Einhufer in 1 Gemeinde und 1 Gehöft, Geflügelcholera in 2 Gemeinden und 2 Gehöften.

Dresden. (Dem Landtage zugegangen.) Das Gesamtministerium hat am 4. Januar 1926 den Entwurf einer Novelle zum Allgemeinen Baugesetz verabschiedet, und der Ministerpräsident hat diesen Entwurf zusammen mit dem schon früher vom Gesamtministerium beschlossenen Entwurf über Denkmal- und Naturschutz dem Landtag zugehen lassen.

Dresden. (Vom Zuge überfahren.) In der Nacht zum 2. Januar wurde auf der Bahnstrecke zwischen Köhschenbroda-Coswig ein 47 Jahre alter, in der Helgolandsstraße in Dresden-Neustadt wohnhafter Schmiedehilfe Emil Riezschel vom Zuge überfahren. Sein Körper ist dabei völlig zerrissen worden.

Dresden. (Gattenmord.) Am 2. Januar früh wurden in Fischdamm der 36jährige Schuhmachermeister Schwarz in seinem Bett tot, seine 30jährige Ehefrau anscheinend bewußtlos aufgefunden. Der Tod des Schwarz

war durch Ausströmen von Leuchtgas herbeigeführt worden. Die von der Gendarmerie und Kriminalpolizei aufgenommenen Erörterungen führten zur Inhaftnahme der Ehefrau wegen des dringenden Verdachtes, ihren Ehemann ermordet zu haben. Während der Tod des Schwarz bereits seit Stunden eingetreten war, hat seine Ehefrau die Bewußtlosigkeit anscheinend nur vorgefäuscht, insbesondere konnten Vergiftungserscheinungen an ihr auch vom Arzt nicht wahrgenommen werden.

Purschwitz 6. Baugen. (Pfarrerwechsel.) Pfarrer Dr. Köseberg wurde zum 1. Pfarrer der Erlöserkirche in Leipzig gewählt. Durch seine Zugehörigkeit zu dem Brüderrat der sächsischen landeskirchlichen Gemeinschaft und dem Landesvorstand des Bundes für eine lebendige Volkskirche ist er weiteren sächsischen Kreisen bekannt.

Leipzig. (Polizeibericht.) Am Sonntag Nachmittag gegen 8 Uhr hat in Ragewitz bei Müßchen der Dienstknecht Friedrich Schiele, geboren am 3. Oktober 1906 in Leipzig, das Dienstmädchen Hedwig Bräutigam, geboren am 19. Dezember 1900 in Kreiße bei Weißenfels erschossen. Beide sind beim Gutspächter Hahn in Stellung.

Reichenberg, 5. Januar. (Tschechoslowakische Postzustände.) Ein Postamt ohne Beamte.) Die Gemeinde Neudorf bei der Grenzstadt Kraßau hat ein Postamt, daß aber seit 31. Dezember abends gesperrt ist, so daß weder Briefe antworten noch abgehen können und auch der Telefon- und Telegraphenverkehr ruhen muß.

Vodanbach a. G., 5. Januar. (Der Tod aus der Kaffeekanne.) Ein gräßliches Unglück ereignete sich in der nordböhmischen Gemeinde Hohenstein. Der 5jährige Sohn des Bergarbeiters Reichel riß eine Kanne mit siedend heißer Kaffee vom Ofen. Die Kanne ging in Trümmer und das Kind wurde so gräßlich verbrüht, daß es bald darnach starb.

Die Regierungsumbildung.

Berlin. Der Reichspräsident hat bekanntlich die Absicht, den Reichkanzler Dr. Luther in den nächsten Tagen mit der Bildung der neuen Reichsregierung zu beauftragen. In schärfstem Gegenatz dazu veröffentlicht der demokratische Zeitungsdienst eine offiziöse Erklärung, in der zunächst dem Zentrum die Unterstützung bei den neuen Verhandlungen zur Bildung der Großen Koalition zugesagt wird.

Nach der Reichsverfassung

steht die Entscheidung über die Beauftragung einer Persönlichkeit zur Regierungsbildung nur dem Reichspräsidenten zu. Diese wohl im Namen des Zentrums mit abgegebene offiziöse Erklärung der Demokratischen Partei bedeutet den Versuch, die Vollmachten der Reichsverfassung umzubiegen und vor die Entscheidung des Reichspräsidenten die Entscheidung der Parteien zu stellen.

Die Militärkontrolle.

Berlin. Der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission, General Walsh, hat an den deutschen Unterhändler in Angelegenheiten der Militärkontrolle, Generalleutnant von Pawelß, folgendes Schreiben gerichtet:

Herr General! Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission beschlossen hat, mit Gültigkeit vom 1. Januar 1926 alle noch bestehenden Kontrollzweigstellen einzuziehen, die Kontrollposten der neutralen Zone in Frankfurt und Karlsruhe aufzuheben und einzig als provisorisch in Königsberg und München eine Gruppe von zwei interalliierten Offizieren als Abgesandte der Zentrale beizubehalten.

Die Interalliierte Militärkontrollkommission behält sich die Befugnis vor, diese Aenderung rückgängig zu machen, wenn sie späterhin es für notwendig befindet. Genehmigen Sie, Herr General, usw. gez. G. Walsh.

Sehr auffällig ist an diesem Schreiben, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission sich das Recht vorbehält, die Kontrollstellen wieder einzurichten, wenn sie es für notwendig hält. Die Regierung wird darauf Antwort geben müssen, wie sich dieser Vorbehalt mit den Vereinbarungen über die Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle vereinigen läßt.

Zum Haushaltsplan der Reichswehr.

Berlin, 6. Januar. Amlich wird mitgeteilt: Ueber den Haushaltsentwurf für die Reichswehr sind Mitteilungen verbreitet, die krige Anschauungen zu erwecken geeignet sind. Die im Verlage von Verfallens festgesetzte Zahl der Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften hat sich nicht verändert. Die weiteren 18,5 Millionen dienen nicht umfangreichen Anschaffungen an Waffen oder Munition, sondern finden ihre Erklärung in der Erhöhung aller Gehaltskosten seit dem 1. April 1925.

Das erste Telephongespräch aus dem D-Zug.

Die Zugtelefonie, an der man seit Monaten arbeitete, ist jetzt zur Wirklichkeit geworden. Auf der Strecke Berlin-Hamburg ist das erste Zugtelefongespräch geführt worden. Von irgendwoher auf der weiten Strecke zwischen Berlin und Hamburg ruft jemand in Berlin an.

Das Gespräch Berlin-Strade-Hamburg kostet ungefähr 5,40 Mark. Die Gebühr setzt sich aus vier Faktoren zusammen: 1. Die Gebühr vom Orte des Anmeldebers bis zum Ort des Ueberleitungsamtes, 2. eine Durchschnittsgebühr für die Strecke vom Ueberleitungsamt zum Zuge von 30 Pfennigen, 3. bei Gesprächen zum Zuge eine Voranmeldegebühr von 60 Pfennigen, 4. die Zuggebühr von je 1 Mark für die Gesprächsminute, mindestens 3 Mark.

Geständnis des Prinzen Windischgratz.

Budapest. Der Prinz Windischgratz, der, wie bekannt, im Zusammenhang mit den Banknotenfälschungen verhaftet wurde, hat ein Geständnis abgelegt und seine Mitwisserschaft an den Geldfälschungen eingestanden. Der Prinz gab zu, daß ihm sein Kammerdiener einige falsche Banknoten gezeigt, und er diese Fälschungen für so gut befunden habe, daß er dem Diener den Rat gab, die Noten zu verwerten und in Umlauf zu bringen.

Das rumänische Parlament zum Thronverzicht Karls. Erzwingener Rücktritt des Kronprinzen Karol?

Bukarest. Beide Häuser des Parlaments hielten eine Sitzung ab, um sich mit dem Thronverzicht des Kronprinzen Karol zu befassen. Der Gesetzesentwurf über den Thronverzicht und die Proklamierung des Prinzen Michael zum Thronfolger wurde von beiden Häusern des Parlamentes angenommen. Die Mitglieder der Opposition enthielten sich der Abstimmung.

Nach dem Gesetzesentwurf werden die Mitglieder des Regimentsrates sein: Prinz Nikolaus, der Patriarch Cristea Miron und der Präsident des Kassationshofes Buzugan. Die Sitzungen verliefen ohne besondere Zwischenfälle. Während der Sitzungsdauer wurden sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz erhöhte militärische Vorkehrungen getroffen, da für den gewählten Thronfolger Rumänungen erfolgten. In Klausenburg hatten die Demonstranten sogar ein Manifest erlassen. General Holban hat einen zweimonatigen Urlaub angetreten.

Der Adjutant des bisherigen Kronprinzen Karol, Oberst Condeescu, hat das Kriegsministerium telegraphisch von seiner Demission in Kenntnis gesetzt und wird weiter als Privatsekretär beim Prinzen verbleiben. Nach Andeutungen der rumänischen Presse rechnete Prinz Karol bereits seit einiger Zeit damit, daß er zum Verzicht auf die Thronfolge gezwungen werden würde, da von festschriftlicher Seite ein Komplott gegen ihn angezettelt wurde.

Als ein Abgeordneter der Opposition dem König erklärte, die Verbannung des Kronprinzen Karol sei ein Schand für die Zukunft des Landes, antwortete der König Ferdinand: „Der unfruchtbare Zweig muß von dem Baum abgefaßt werden.“ Weitere Meldungen besagen unzweifelhaft, daß der Kronprinz zum Verzicht auf die Thronfolge gezwungen worden ist. Er hat sich verpflichtet, während zehn Jahren nicht nach Rumänien zurückzukehren.

Zum rumänischen Thronverzicht.

Wie der Telegraphen-Union von autoritativer Seite mitgeteilt wird, treffen alle Darstellungen, wonach der Thronverzicht des Kronprinzen Karol auf politische, militärpolitische oder militärische Ursachen zurückgeht, nicht zu. In Kreisen der rumänischen Regierung legt man den größten Wert darauf, zu erklären, daß der Thronverzicht ausschließlich auf die bekannten persönlichen Gründe zurückzuführen ist. Man betont vor allem, daß die Ursachen in ihren Kern eigentlich schon mehrere Jahre zurückliegen und schon zu einer Zeit vorlagen, als das jetzt am Ruder befindliche Kabinett Traitanu noch nicht bestand.



